

G. S. 45.
 10. F. S.
 5. W. S.
 50. N. N.
 Fr. P. St.
 Nachlaß an
 3. Buch.
 M. 1. Del.
 N. 50 J.
 N. M. 1.
 ehrrer Eooß
 Ertrag eines
 314. 20.
 ibern sowie
 dem Konzert
 Calw
 I in Sinfau
 feil.
 sonnen, sein
 ca. 20 Mrq.
 aus freier
 gefehen und
 den
 ommer.
 alw.
 1880.
 er des Johann
 fauß hier
 auf Schlotter,
 rke, Tochter des
 äterers hier.
 ohn des Ober-
 heim Ludwig
 Carl Döcker,
 n des Johann
 nswäters hier.
 ppter, Spinnet
 mine Christine
 n Dr. Nagold.
 rfnisse
 Januar 1880.
 2. —
 1. 80.
 2. 40.
 1. 20.
 — 16.
 — 70.
 — 60.
 — 50.
 — 46.
 1. 80.
 5. —
 1. 28.
 1. 50.
 — 48.
 — 48.
 — 40.
 — 30.
 — 24.
 bis 7. 60.
 bis 4. 30.
 1/10 — 70.
 1/10 — 60.
 gabe — 50.
 abe — 56.
 agabe — 60.
 — 30.
 — 28.
 — 22.
 Gramm.
 bis 4. —
 bis 2. 60.
 14. —
 11. —
 10. —
 rftballe:
 sch 50 J. Kab-
 3 fer. 1. Kilo.
 idfarz
 1880.
 16 11—15
 20 27—31
 16 66—70
 9 52—57
 4 17—20
 120—156.20
 4% e.

Das Calwer Wochenblatt erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 Mk 80 J., durch die Post bezogen im Bezirk 2 Mk 30 J., sonst in ganz Württemberg 2 Mk 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Für Calw abonniert man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder bei den nächsten Poststellen. Die Einrückungsgebühr beträgt 9 J für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Uro. 9.

Donnerstag, den 22. Januar 1880.

55. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März nehmen alle Postämter Bestellungen auf das „Calwer Wochenblatt“ an.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Berlin, 17. Jan. Verschiedene Blätter melden, daß der Reichstag auf den 12. Februar einberufen werden soll.

Berlin, 18. Jan. Disziplins wird versichert: die Regierung denke nicht daran, den preuß. Landtag und den Reichstag nur alle 2 Jahre zu berufen. Die Regierung wolle nur die Befugnis dazu für den Notfall in der nächsten Vorlage erhalten. Diese Vorlage und die Verlängerung des Sozialistengesetzes werden voraussichtlich die hauptsächlichsten politischen Beratungsgegenstände des Reichstags werden.

Ueber den Tod des Herzogs Friedrich von Augustenburg wird der „Kieler Zeitung“ noch Folgendes geschrieben: Herzog Friedrich hielt sich bis vor acht Tagen auf seinem Schloß Primsenau auf und war im Laufe der Woche auf Anraten seiner Ärzte nach Wiesbaden gegangen. Schon im vorigen Sommer wurde er von einem schweren Nervenleiden angegriffen, gegen welches er mit Erfolg durch eine Kur in St. Moritz im Engadin Hilfe fand. Im November war ein bedenklicher Rückfall eingetreten, von dem er wiederum sich soweit erholte, daß er ohne Besorgnis seiner Familie die Reise nach Wiesbaden antret, wo er zwei Tage nach seiner Ankunft einem Herzschlag erlag. Mit seinem Namen ist ein wichtiges Etüd der neueren deutschen Geschichte verknüpft: in den Jahren 1863—1866 wurde er in Folge seiner Proklamation von Döllig vom 15. Nov. 1863 vom ganzen deutschen Volke als der Erbe des schleswig-holsteinischen Thrones betrachtet. Herzog Friedrich war geboren am 6. Juli 1829 und wurde durch den Verzicht seines Vaters Chef der älteren Linie seines Hauses. Nach dem Tode des Königs Friedrich VII von Dänemark beanspruchte er die Nachfolge in Schleswig-Holstein. Da er jedoch die von Preußen aufgestellten Bedingungen nicht annahm, so verwarf dieses seine Ansprüche; es brach der Krieg von 1866 aus und die Herzogthümer wurden von Preußen annektiert.

Der Herzog von Cumberland (Hannover) hat jeden Verzicht und jedes Entgegenkommen gegen Preußen abgelehnt. So hat sein Schwiegervater, der dänische König, nach Berlin gemeldet; Preußen behält also das mit Beschlag belegte welfische Vermögen. Die Welfen haben von jeher harte Köpfe gehabt, von jenem Welfen an, dem sich der alte Kaiser Nothbart zu Füßen warf, damit er ihm Heerfolge leiste gegen Mailand und den Papst und dennoch umsonst bis zu Ernst August, der die sieben Professoren in die Verbannung trieb, weil sie den Verfassungbruch nicht anerkennen wollten, und dessen Sohn, der lieber Thron und Land verlassen, als sich beugen wollte, und bis zu dessen Sohn herab, dem Herzog von Cumberland, der jede Ausöhnung zurückweist.

Elbing, 15. Jan. Nachdem die Petition unserer städtischen Behörden den gewünschten Erfolg nicht gehabt hat, war es nötig geworden, dem Provinzialrat ein Ende zu machen und unsere Schulverhältnisse anderweitig zu organisieren. Wie die A. Z. hört, wird nun das vielgenannte und vielumstrittene Schulhaus in der Sonnenstraße, dessen feierliche Eröffnung als Simultanknabenschule am 8. Okt. durch die bekannte Depesche des Herrn v. Pottamer vom 7. Okt. verhindert worden war, am nächsten Montag als 11. Simultanmädchenschule eröffnet werden. Der Wunsch der Ultramontanen, daß in diesem Schulhause eine Konfessionsschule errichtet werde, ist damit zu nichte geworden.

Oesterreich-Ungarn.

Die „Presse“ meldet, daß die deutsch-österreichisch-ungarische Eisenbahn-Konferenz resultatlos geblieben sei. Die Vertreter der preussischen Staatsbahnen erklärten, unter allen Umständen den Verkehr über ihre längsten Linien zu ziehen. Die Vertreter der österreichisch-ungarischen Bahnen erklärten ihrerseits, in gleicher Weise vorzugehen.

Wien, 17. Jan. Meldungen der Polit. Korresp. aus Konstantinopel, 16. d.: Montenegro zeigte den Mächten durch ein Memorandum an, daß es als Pfand für die beanspruchten 2 Mill. Gulden Entschädigung für die verzögerte Räumung von Susaje und Plava mohamedanisches Eigenthum auf dem abgetretenen Gebiete unter Sequester stellt.

Pest, 17. Jan. Frankl, der Führer der hiesigen Sozialdemokraten, erklärt, daß die Sozialisten mit der gegenwärtigen Bewegung nichts zu thun haben und nicht geneigt seien, für die Opposition die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Durch diese Erklärung ist die Taktik gewisser Kreise als Ketter der Gesellschaft aufzutreten, gescheitert. — Der Municipalausschuß ist als Sicherheitsausschuß zusammengesetzt und begründet diesen Schritt damit, daß die Polizei den moralischen Einfluß auf die Bevölkerung verloren habe.

Pest, 17. Jan. Gestern Abend fanden in den Straßen keine Ansammlungen mehr statt. Die Hauptstadt trug ihre gewohnte Physiognomie.

Frankreich.

Paris, 17. Jan. Der Herzog von Grammont, Minister des Auswärtigen im Jahr 1870, ist gestorben.

Paris, 18. Jan. Die gegenwärtige Lage ist mit wenigen Worten gekennzeichnet. Greoy herrscht und regiert. Diejenigen, welche behaupten, daß die ministerielle Erklärung von ihm eingegeben sei, scheitern nicht über das Ziel hinaus. Eine über 300 Mann starke, vom linken Centrum, der eigentlichen Linken und der Mehrheit der Union républicaine gebildete, solide Mehrheit hat sich zusammengefunden, die in allen Fragen mit der Regierung gehen wird, wovon diese nur ihr Reformprogramm fest einhält. Und diese Mehrheit wird bei jeder einigermaßen außerordentlichen Gelegenheit bedeutend anschwellen. So ähnlte sie gestern als Antwort auf die Interpellation des Bonapartisten Lenglé, das Konversionsmandat betr., schon 310 Stimmen, und 357 sprachen sich für die Aufhebung der Militärgesetzlichkeit aus. Die Aktion des Ministeriums beginnt also unter sehr guten Vorzeichen. Das Konstatirt auch heute mit großer Genugthuung die République française, die aber vorzüglich den antikerikalen Charakter der neuen Mehrheit hervorhebt.

Paris, 19. Jan. Die äußerste Linke beschloß, morgen den Antrag auf Erlaß einer allgemeinen Amnestie einzubringen. — Das Gerücht ist verbreitet, Jules Favre sei gestorben. Nach einer Depesche aus Versailles von heute Mittag ist sein Zustand hoffnungslos.

England.

London, 19. Jan. Die Königin wird der „Morning Post“ zufolge das Parlament in Person eröffnen. (Widerlegung des Gerüchts, daß die Königin wegen der vielen Drohvorfälle, die sie angeblich in letzter Zeit erhalten, von dieser öffentlichen Feier absehen wolle.)

London, 19. Januar. Gerüchweise verlautet, daß im nächsten Frühjahr 45.000 Mann nach Afghanistan geschickt werden sollen.

Spanien.

Madrid, 17. Jan. Heute erschienen die Präsidenten und Deputationen des Parlaments im Thronsaal des Palastes, um feierlich dem König und der Königin ihre Glückwünsche wegen der Vereitelung des Attentats Otero vorzutragen. Auch die Häupter der soz. dynastischen Oppositionen (welche, von Canovas betitelt, an den Cortesberatungen nicht mehr Theil nehmen) hatten sich angeschlossen, die Moderados sowohl als Sagasta, Posada Herrera und Alonso Martinez. Nach diesem Empfang hatte der Vizepräsident Moreno Nieto eine Besprechung mit den Führern der dynastischen Minderheit und berief für morgen in die Präsidentschaft der Kammer 18 Mitglieder vom Ausschuß der Minderheit, um mit ihnen irgend eine Form des Ausgleichs zu finden, welche der Minderheit den Wiedereintritt in die Kammer für die nächsten Tage ermöglichte.

Rußland.

Petersburg, 18. Jan. Es ist sämtlichen neu angestellten Postkassen zur Pflicht gemacht worden, bei Uebergabe ihrer Acciditiven den Mächten die friedliche Gesinnung Rußlands zu versichern.

Tagesordnung.

des R. Amtsgerichts Calw in den öffentlichen Verhandlungen.

- am Donnerstag, den 22. Januar 1880, Nachmittags 3 Uhr.
- 1) Urtheilsverkündung in der Heiligsache zwischen Ema Singer geb. Roth in Brooklyn (Nordamerika), Kl. und Georg Jakob Werner, Wirth in Simmshofen, Bekl., Anzeigend. betr.
 - 2) d. d. in der R. S. zwischen Jakob Köller, Bauer in Simmshofen, Kl. und Seligmann Löwenstein, Pandelemann in Rezingen, Bekl., Erfüllung eines Kaufvertrags betr.
 - 3) d. d. in der R. S. zwischen Michael Luz, Weber in Weinsberg, Kl. und Christ. Wahl, Wauer von Simmshofen, Bekl., Kaufschillingverforderung betr.
 - 4) R. S. zwischen Schmied Runz in Rottendorf, Kl. und Georg Braun in Hestfeld, Bekl., Pfandkaufschillingverf. betr.
 - 5) R. S. zwischen Joh. Ph. Pfeiffer in Renweiler, Kl. und Joh. Gg. Braun, Fuhrmanns Weiculen in Hestfeld, Bekl., Pfandkaufschillingverf. betr.

Tages-Neuigkeiten.

Deonberg, 17. Jan. Die Frau des von seinem Bruder gemordeten Weibel ist Bürgerstochter von hier; sie hat den Brudermörder öfter unterstützt, um den Frieden zu erhalten; es ist deshalb auch über die ruchlose That, besonders unter dem Landvolke, allgemeine Entrüstung.

Stuttgart, 20. Jan. Im Kriminalgefängnis benimmt sich der Raubmörder Weibel, wie wir hören, in auffallender Weise, so daß die Vermuthung sich nahe legt, er sei geistesgestört. Indessen glaubt man, daß seine höchst eigenartigen Ausschreitungen, für welche er in der vorigen Woche mit Straten belegt werden mußte, das Ergebniß der Verrechnung seien, als unzurechnungsfähig zu erscheinen. Versuchsweise wird er nun voraussichtlich dem Spital übergeben werden, woselbst er einer ärztlichen Beobachtung unterworfen wird. Eine photographische Aufnahme desselben war bis jetzt unmöglich, da er nicht



zum Stillehalten gebracht werden konnte. — Die beiden überlebenden Opfer seines Verbrechens befinden sich, wie wir hören, dauernd auf dem Wege der Besserung.

— **Kottweil**, 19. Jan. Der einzige Sohn eines hiesigen Bürgers, des Paradieswirths Rauch, der vor zehn Tagen in Konstanz in einen Kessel siedenden Biers fiel, ist, nachdem zuerst Hoffnung zur Rettung seines Lebens vorhanden war, gestern nun doch noch gestorben. Der Jammer der Eltern ist groß.

— **Saalgau**, 18. Januar. In einer hiesigen Käserei fand dieser Tage amtliche Milchuntersuchung statt, welche dazu führte, daß sich ein angesehenes hiesiger Einwohner wegen Milchwässerung vor dem Amtsgerichte wird zu verantworten haben.

— **Bon der Tauber**, 19. Jan. In Röttingen hat ein Bauer ein Pferd mit fränkischem Bein, für welches der Thierarzt eine Salbe zum Einreiben verordnete. Der Knecht dieses Bauern, der eine Geschwulst an seinem Fuße hatte, dachte: Was dem Pferde nützen soll, kann mir nichts schaden, und rieb seinen Fuß mit jener Salbe ein. Jetzt ist er betastet erkrankt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

— **Ettlingen**, 19. Jan. Eine unangenehme Ueberraschung wurde gestern dem noch im Amte befindlichen bisherigen Gemeinderathen, jetzigen Bürgermeister in Speffart zu Theil. Als derselbe aus dem Nachmittagsgottesdienste nach Hause zurückkehrte, fand er die Gemeindefasse ausgeleert, da während der Vesper die Gemeindegelder in Höhe von circa 3500 M. ihm gestohlen worden waren. Hoffentlich gelingt es, des Thäters habhaft zu werden.

— **Freiburg**, 17. Jan. Nach einem solchen erfolgten Anschlage am schwarzen Brettle der Unversität treibt sich gegenwärtig auch in Süddeutschland immer noch jener jugendliche Gauner herum, der unter der Führung verschiedener sehr guter Familiennamen und unter Vorgabe, ein mittelöcher Student zu sein, auch schon viele badiische Studenten und deren Angehörige um namhafte Summen geprellt hat. Hoffentlich gelingt es der Justiz bald, des Betrügers habhaft zu werden.

— **Nürnberg**, 17. Jan. Gestern wurde wiederum ein in enormem Grade von Trichinen durchsetztes Schwein von dem zustehenden Mikroskopiker beschlagnahmt. Es handelt sich in diesem Falle um ein Schwein, das in Nürnberg selbst aufgezogen wurde. Nach genauer Untersuchung fanden sich in einem Stückchen Fleisch, das 0,21 Gramm wog, 927 Trichinen, das macht auf das Pfund ca. 2,250,000.

— **Jena**, 18. Jan. Die theologische Fakultät der hiesigen Universität hat Prof. Dr. Julius Grill in Maulbronn auf Grund einer eingereichten Abhandlung über einen Gegenstand aus der alttestamentlichen Theologie zum Licentiaten der Theologie promovirt.

— **Berlin**, 18. Jan. Dem Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten u. s. w. sind vor einigen Tagen in Kleinballhausen, seinem Gute, 13,000 M. in Geld und Papieren gestohlen worden.

— **Berlin**, 18. Januar. Nach einer vom kaiserlichen statistischen Amt ausgegebenen Zusammenstellung sind im Jahr 1878 im deutschen Reich 21 Dampffestexplosionen vorgekommen; davon betrafen 18 eigentliche Dampfkessel, Dampfzylinder und 3 Dampfbojenapparate. Durch dieselben wurden im Ganzen 10 Personen getödtet, 3 schwer und 17 leicht verwundet, gegen 21 Todesfälle und 37 Verwundungen im Jahr 1877. Der verhängnisvollste Fall kam in einem schlesischen Hüttenwerk vor, wo die Explosion eines Dampfkessels den eines zweiten daneben liegenden herbeiführte und 3 Menschen getödtet, 3 verwundet wurden. In Württemberg sind 3 Kessel explodirt und glücklicherweise keine Menschenleben zu beklagen. Bei den 400 Kesseln des württembergischen Dampffestexplosionsvereins ist keine Explosion vorgekommen.

— **Berlin**, 18. Jan. Wie man Klammern für die einfachsten Dinge macht, kann man aus folgender, in den Zeitungen stehender Annonce ersehen:

„Die Berliner Gerichtszeitung berichtete kürzlich: „Durch die bei der jungen Damenwelt jetzt wieder eingeführte geschmackvolle Mode, das Haar in frei herunterhängenden Flechten zu tragen, sieht man hier jetzt vielfach auf der Promenade, in Theatern und Konzerten junge Damen mit außergewöhnlich schönen und — allem Anschein nach — ächten Köpfen. Wie man saht, sollen viele dieser

„jungen Damen ihr schönes Haar der fleißigen Anwendung der William Laffon'schen Haartinktur verdanken.“

Danach schiene es, als ob es doch endlich gelungen wäre, ein sich wirklich bewährendes Mittel zur Verödterung und Stärkung des Haarwuchses herzustellen.“ (Wie Viele werden da wieder auf den Leim geben?)

Am 10. Januar traten in Helsingfors zwei junge Leute in die Wohnung des lutherischen Pfarrers Lindquist und verlangten von ihm 7000 Mark. Der Pastor hatte vorher von dem Exekutivkomité der revolutionären Liga einen Drohbrief erhalten und sich in Folge dessen mit einem Revolver bewaffnet. Als er sich nun weigerte, das Geld zu zahlen, feuerte einer der Besucher auf ihn einen Schuß ab, welcher in den Kragen seines Rockes drang. Der Pastor schob nun seinerseits, allein die beiden Eindringlinge entkamen unverletzt. Das Comité hatte Lindquist auch aufgefordert, seine Predigten gegen revolutionäre Doktrinen einzustellen.

London, 16. Jan. Bei Platt's Bridge auf der Lancashire- und Yorkshire Eisenbahn rannete gestern Abend ein von Liverpool kommender Schneezug gegen einen durch falsche Weichenstellung auf dem nämlichen Geleise befindlichen, in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenzug. Der Zusammenstoß war gewaltig. Mehrere Wagen wurden vollständig zertrümmert. Lokomotivführer, Heizer und Schaffner des Liverpooler Zuges sind getödtet, 30 Passagiere mehr oder minder schwer verletzt. Vier von den Reisenden sind bereits ihren Wunden erlegen.

[Eine prinzipielle Laune.] Die Söhne des Prinzen von Wales, Viktor und Georg, machen eine Reise an Bord der Korvette Bacchantin. Sie bemerkten, daß die meisten Matrosen sich einen Anker, ein Kreuz oder ihre Initialen eintätowirten, und um dieses Beispiel nachzuahmen, tätowirten sie sich gegenseitig einen Anker — auf die Nase. Der Prinz von Wales soll nicht sehr erbaud darüber sein, daß seine Söhne Zeitweilen den feilsamen Schmutz im Gesichte tragen werden. (?)

Madrid, 15. Jan. In der Provinz Albocete hat ein Bergsturz das Dorf Alcalá del Júcar zerstört. Fünzig Familien sind obdachlos, viele Menschen wurden verletzt aus den Trümmern hervorgezogen, mehrere sind ums Leben gekommen.

Handel und Verkehr.

— **Landesproduktendörse Stuttgart**. Börsenbericht vom 19. Jan. An den auswärtigen Plätzen war die Tendenz im Getreidegeschäft fast durchweg matt und der Verkehr blieb zum größten Theil auf den ohnedies schwachen Konsum beschränkt. Unsere heutige Börse war von diesen Berichten ebenfalls beeinflusst und dieselbe verkehrte bei mäßigen Umsätzen in ruhiger Haltung. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 26 M. 50 Pfg. bis 26 M. 75 Pfg., Weizen, bayr. 25 M. bis 26 M. 50 Pfg., Weizen, amerik. 26 M. 50 Pfg. bis 26 M. 75 Pfg., Kernen 25 M. bis 25 M. 25 Pfg., Dinkel 16 M. bis 16 M. 40 Pfg., Hafer 15 M. bis 15 M. 75 Pfg. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack. Mehl Nr. 1: 58 M. 50 Pfg. bis 59 M. 50 Pfg.; Mehl Nr. 2: 35 M. 50 Pfg. bis 36 M. 50 Pfg.; Mehl Nr. 3: 31 M. bis 32 M.; Mehl Nr. 4: 27 M. bis 28 M.

— **Stuttgart**, 19. Jan. Im Hoppengeschäfte ist in der abgelauenen Woche eine Besserung nicht eingetreten; es ist eben, wie überall, ein kaum nennenswerther Verkehr und der Begehr ein geringer. Wenn nun heute einerseits die Nachfrage eine lebhaftere war, so haben eben andererseits in Folge des Druckes, der auf dem Artikel lastet, nur zu niederen Preisen Abschlüsse an Brauer stattgefunden mit einem Erlös von 110—150 M. pr. Str. je nach Qualität. Die Händler hielten sich heute ganz reservirt und wollten, wie es den Anschein hat, unter dem Einfluß des letzten Nürnberger Marktes vorläufig nur zu ganz niederen Preisen kaufen, zu welchen die Eigener aber noch nicht abgeben.

— **Kottenburg**, 19. Jan. Der heutige Viehmarkt war trotz der grimmigen Kälte (16 Grad) ziemlich stark besahren. Da viele Händler, besonders Israeliten, auf dem Plage waren, wurde stark gehandelt, besonders in Ochsen und Ferkeln. Die Preise haben gegenüber einiger früheren Märkte etwas anaoisosen. Einen Aufschlag merken sich unsere Metzger sofort,

nach war schon vorüber — die Thüre sich öffnete und eine Frau aus der Schwelle erschien. Es war die Russin aus der italienischen Oper, die Gräfin Marika.

„Die Ueberraschung und der Schrecken der jungen Dame waren so groß, daß sie sich nicht von der Stelle bewegen konnte. Sie vermochte nicht einmal um Hilfe zu rufen. Die Gräfin verschloß die Thüre und näherte sich dann Fräulein de Balbonne.

„Mein Fräulein“, sagte sie, indem sie den Finger an die Lippen legte, „ich habe Ihre Dienerschaft bestochen, um zu Ihnen gelangen zu können, denn es war unumgänglich nothwendig, daß ich Sie noch heute Nacht sah. Fürchten Sie aber nichts. Ich bin keine Abenteuerin.“

„Während sie so sprach, hatte sich Gräfin Marika auf dem Sopha neben Melanie de Balbonne niedergelassen.“

„Melanie war noch immer unfähig, zu sprechen.“

„Die Gräfin ergriff ihre Hand und sprach:

„Sie wollen den Fürsten Karinoff heirathen. Lieben Sie ihn?“

„Ja“, antwortete Melanie. „Aber mit welchem Recht stellen Sie diese Frage, Madame?“

„Sie lieben ihn“, fuhr die Gräfin fort, „weil Sie glauben, daß er Ihrer Liebe werth sei.“

„Das ist er auch!“ rief die junge Dame mit Würde.

Melanie hatte ihre Ruhe und Geltsesgegenwart wiedergewonnen.

„Sie mögen selbst urtheilen“, sagte die Gräfin. Hören Sie mich an!

„Mein Name ist Gräfin Marika. Ich bin die Gattin eines Generals, der im Kaukasus kommandirt. Der Fürst Karinoff war sein Adjutant und hat seine Stellung benützt, mich zu verführen. Ich wurde von meinem Gemahl, als er entdeckte, daß ich einen Anderen liebte, verstoßen. Die Petersburger Salons waren mir fortan verschlossen. Der Fürst aber, dem ich alles geopfert, verließ mich schon nach einem Jahr.“

Feuilleton.

Eine Jugendsünde.

Roman von Bonson du Terrail.

Freie deutsche Bearbeitung von Hermann Koskoshny.

(Fortsetzung.)

„Es ist die Gräfin Marika, meine Landsmännin“, antwortete der Fürst.

„Ich glaubte sie sei noch in Petersburg.“

Und er grüßte die Gräfin, die seinen Gruß höhnisch erwiderte.

„Ich ahne, um was es sich handelt“, rief Bertrand de Morlug.

„Diese Dame war eine Nebenbuhlerin des Fräuleins de Balbonne.“

„Gedulde Dich doch, mein Freund!“ erwiderte Olivier Beauchêne. „Du scheinst sehr begierig, den Schluß zu erfahren.“

Dann fuhr er fort:

„Die Gräfin Marika betrachtete während der Vorstellung Fräulein de Balbonne wiederholt mit großer Aufmerksamkeit. Endlich erhob sie sich, kurz vor dem letzten Act, und verließ ihre Loge.“

„Fräulein Melanie de Balbonne kam sehr zerstreut nach Hause. Der Fürst hatte in der Vorhalle des Theaters von ihr Abschied genommen mit den Worten: Auf Wiedersehen morgen!“

„Er sollte nicht mehr zu ihr kommen.“

„Das Palais des Herrn de Balbonne liegt in der Rue d'Alorg und ist mit einem großen Garten in Verbindung, dem die Fenster der von Fräulein de Balbonne bewohnten Zimmer zugekehrt sind.“

„Die junge Dame war im Begriff, sich zu entkleiden. Sie hatte ihre Kammerfrau fortgeschickt und war allein im Zimmer, als plötzlich — Mitter-

„daher um
Kaltfleisch
— Kott
Nogen —
— Uim
Wäken 1
6 M 90
— Kav
Wäken 1
6 M 78
— W
Verkäufe
der uns a
abbracht,
Dehmd mi
— Bu t
bach'sche
Km. buche
zu stehen
— Aus d
brücke über
fabren; er
doß eine
Eisenbahnst
nommen w
wieder in C

„Ueber
gesprochen
dient. Wa
und handel
soll dann
legtere gejo
oder dichte
Salz man
irgend zu
können, so
im Tag g
den Wandu
man verthe
innersten T
hann gleich
Da w
und die Kü
empfehlen
die gestroht
dem Aufstah
oder anderen
möglichst zu

„Ueber
widerstreit
mal die Anst
in Karlsruhe
1. Stein
halt und so
und Coats in
und sehr kle
Zweck, weil
Steinlohleng
2. Die

„D, das
„Das ist
„Lieben Sie
„Rein!“
ich verachte
Die Grä
„Diese L
können jetzt
Die Grä
„Am näc
de Balbonne,
der Gräfin
verloben.“
„Lieber
mir diese Ges
„Warum
„Weil ich
werden!“
„Du bist
„Die Kar
„Wo hin r
„Zum W
„Ich begl
„Wißt D
„Und ich
rufen wärest,
Die beide
zwanzig Minut



bisher unsere Fleischpreise wieder etwas hinaufgehen werden. Das Pfund Kalbfleisch steht wirklich auf 35 J.

- Rottweil, 17. Dez. Rernen 11 M. 46 Pf. Weizen - M. - Pf. Roggen - M. Pf. Gerste - M. - Pf. Dinkel 7 M. 43 Pf. Haber 6 M. 55 Pf. - Ulm, 17. Januar. Mittelpreise pr. Collet. Rernen 11 M. 70 J. Weizen 11 M. 89 J. Roggen 9 M. 63 J. Gerste 9 M. 51 J. Haber 6 M. 90 J.

- Ravensburg, 17. Jan. Korn 12 M. 25 Pf. Neuforn - M. - Pf. Weizen 12 M. 28 Pf. Roggen 9 M. 43 Pf. Gerste 9 M. 64 Pf. Haber 6 M. 78 Pf.

- Vom schwarzen Grat, 15. Jan. Alle Jahre um diese Zeit werden die Verkäufe von „Dürrfutter“ besonders lebhaft. Der bisher strenge Winter, der uns auch in den letzten Tagen wieder eine Kälte von 12 Grad Celsius gebracht, hat die Preise gegen fernhin verdoppelt. Heu wird mit 3 M., Stroh mit 4 M. bis 4 M. 20 Pf. pr. Centner erkauft.

- Buttenhausen, 17. Jan. Vorigen Freitag hielt die v. Weidenbach'sche Güterherrschaft die erste diesjährige Holzversteigerung, wobei das Am. buchene Scheiter auf 5-6 M. (1 M. theurer als im vorigen Jahr) zu stehen kam. 100 buchene Reiswellen kamen auf ca. 9 M.

- Aus der bayrischen Rheinpfalz, 17. Jan. Die Eisenbahn-Schiffbrücke über den Rhein war schon seit Anfang dieser Woche wieder aufgefahen; erst gestern aber waren die Reparaturen derselben soweit gebiehn, daß eine Lokomotive probeweise sie passieren konnte. Noch stärker ist die Eisenbahn-Schiffbrücke über den Rhein bei Speyer durch den Eisgang mitgenommen worden; es werden wohl noch ein paar Wochen vergehen, bis sie wieder in Gebrauch genommen werden kann.

Gemeinnütziges.

Ueber die Benützung erfrorener Kartoffeln wird so mancherlei gesprochen und geschrieben, daß wohl auch eine weitere Ansicht Gehör verdient. Was von den Kartoffeln gilt, das ist auch auf die Rüben anwendbar, und handelt es sich zunächst um die weitere Aufbewahrung derselben. Diese soll dann am besten gelingen, wenn man die Rüben und die Kartoffeln, letztere gesotten bzw. gedämpft, möglichst zerkleinert, dicht in Ständen, Tröge oder dicke Gruben einstampft und sie hierbei richtig salzt. Je mehr Salz man verwendet, um so mehr wird die Haltbarkeit erhöht; da aber irgend zu große Mengen Salz im Futter für die Thiere schädlich werden können, so muß man es so berechnen, daß im Futter, welches einem Thier im Tag gereicht wird, nicht mehr als 30-50 g Salz enthalten sind. An den Wandungen der Gefäße ist die Gefahr des Verderbens immer größer; man vertheilt das Salz deshalb so, daß das Futter hier etwas stärker, im inneren Theil etwas schwächer gesalzen wird. Beim Füttern wird man dann gleichmäßig von den innern und äußern Theilen verwenden.

Da wo man eine solche Aufbewahrungsmethode nicht anwenden kann und die Rüben oder Kartoffeln durch und durch gefroren sind, dürfte es sich empfehlen, das Aufstauen überhaupt möglichst zu verzögern, denn so lange sie gefroren sind, saulen sie nicht, was aber ganz allgemein alsbald nach dem Aufstauen geschieht. Man wird also solche gefrorene Dinge mit Stroh oder anderen schlechten Wärmeleitern decken, um das Eindringen der Wärme möglichst zu verzögern.

Ueber die Heizung mit Kohlen und Coaks hört man oft so widersprechende Ansichten, daß es gewiß Manchem willkommen ist, auch einmal die Ansicht eines wissenschaftlichen Sachverständigen, des Hr. Prof. Reßler in Karlsruhe, zu hören. Derselbe sagt:

1. Steinkohlengries wird mit Wasser angefeuchtet, damit er sich zusammenballt und so weber das Feuer deckt noch durch den Rost fällt. Steinkohlen und Coaks in Stücken brauchen und sollen nicht benetzt werden. Bei Pulver und sehr kleinen Stücken von Coaks hat das Anfeuchten ebenfalls keinen Zweck, weil hier ein Zusammenballen vor dem Verbrennen, wie man es beim Steinkohlengries bemerkt, doch nicht erreicht wird.

2. Die Größe der einzelnen Stücke hat bei der Coaksheizung die größte

„D, das ist unam!“ rief Melanie de Balbonne.
„Das ist der Mann, den Sie heirathen wollen“, fuhr die Gräfin fort.
„Lieben Sie ihn noch?“
„Nein!“ rief die junge Dame heftig. „Er ist ein Niederträchtiger... ich verachte ihn!“
Die Gräfin erhob sich und hüllte sich wieder in ihren Mantel.
„Diese Worte“, sagte sie, „wollte ich aus Ihrem Munde hören. Sie können jetzt versichert sein, daß Sie den Fürsten Karinosoff nie heirathen werden.“
Die Gräfin verließ das Zimmer.
„Am nächsten Morgen“, schloß Olivier seine Erzählung, „ersuhr Fräulein de Balbonne, daß der Fürst ermordet worden, und sie errieth, daß ein Diener der Gräfin Marika den Dolch geführt hatte. Seitdem will sie nie mehr sich verloben.“
„Lieber Freund“, sagte Bertrand de Morlux, „es war Unrecht von Dir, mir diese Geschichte zu erzählen.“
„Warum?“
„Weil ich fortan Fräulein Melanie de Balbonne liebe. Sie muß mein werden!“
„Du bist ein Narr!“ erwiderte Olivier.
„Die Narren haben Glück! Adieu, Olivier...“
„Wohin willst Du?“
„Zum Wettrennen. Ich will Melanie sehen.“
„Ich begleite Dich.“
„Wilst Du das?“
„Und ich will Dich ihr vorstellen! Es wäre doch drollig, wenn Du be-rufen wärest, uns Alle zu rächen!“
Die beiden jungen Leute galoppirten weiter und erreichten nach etwa zwanzig Minuten den Rennplatz.
(Fortf. folgt.)

Bedeutung, vorzugsweise weil der Coaks eine sehr große Wärmeleitungs-fähigkeit besitzt und erst bei hohem Wärmegrad brennt. Alle brennbaren Körper verbinden sich mit dem Sauerstoff der Luft, das heißt sie verbrennen, wenn sie in der Luft bis zu einem gewissen Wärmegrad erwärmt sind. Das An-zünden eines Körpers ist nichts Anderes, als ihn wenigstens an einer Stelle so weit zu erhitzen, daß er hier beginnt zu brennen. Die größere oder ge-ringere Entzündbarkeit eines Körpers hängt von dessen Größe, von dessen Wärmeleitungs-fähigkeit und davon ab, ob er leichter oder weniger leicht brennt (sich mit Sauerstoff verbindet). Ein dünnes Stück Holz können wir mit einem Streichhölzchen entzünden, ein großes Stück Holz nicht, weil letzteres die Wärme des brennenden Streichhölzchens ableitet und sich deshalb an keiner Stelle so stark erhitzt, daß es hier brennen könnte. Coaks ist ein sehr guter Wärmeleiter und brennt erst bei höherem Wärmegrad als Stein-kohlen. Bringt man ein großes Stück Coaks auf ein kleines Feuer, so leitet dasselbe so rasch und so viel Wärme von den Stellen wo es sich entzünden soll, ab, daß es an keiner Stelle beginnen kann zu brennen. Ja, wenn wir auf ein kleines Feuer mehrere große Stücke Coaks werfen, so können wir dasselbe auslöschten, weil plötzlich eine starke Abkühlung stattfindet. Sind die Coaksstücke zu klein, so werden leicht die Deffnungen, durch welche die Luft gehen soll, zugebott und es kann auch jetzt das Feuer ausgelöscht werden. Bei den gewöhnlichen Feuerungen ist es am besten, wenn möglichst alle Coaksstücke etwa nußgroß und keine viel kleiner und keine viel größer sind. Für Coaksheizung muß der Zug ziemlich stark sein, doch genügt er bei fast allen Heizeinrichtungen, in welchen Steinkohlen gut brennen, vorausge-setzt, daß man richtig zerkleinerten Coaks verwendet. Anderes Brennmaterial mit Coaks zu verwenden, ist ganz allgemein nicht zweckmäßig, besonders eignet sich Torf hierzu gar nicht, weil die hier meist in großer Menge entstehende Asche den Zug leicht zu sehr vermindert.

Vermischtes.

Ein Sauner Stückchen. Eine Vereinerung pikantester Art hat in der letzten Woche die Rubrik „Palettdiebe“ in einem Stuttgarter Bierlocal ge-funden. Unter den Gästen befand sich auch ein junger Mann, der trotz seiner 25 Jahre das große Wort mit Eklat führte und durch den großen Lärm, den er verursachte, unter den Anwesenden eine gerechtfertigte Entrüstung hervor-rief. Der Wirth suchte den Schreier zu beruhigen, — umsonst! Der Lärm wurde nur noch ärger und dem Besitzer des Locals blieb nichts Anderes übrig, als dem Aufruhrstifter energisch die Thüre zu weisen. Unter dem Geleite des Wirthes verließ der junge Mann das Gastzimmer, drehte sich aber außen um, indem er ärgerlich ausrief: „Zum Teufel! Nun habe ich meinen Ueberroch vergessen. Da ich in das Local nicht zurückkehren kann so bitte ich Sie“, wandte er sich an den Wirth, „mir denselben zu reichen, er hängt gleich am ersten Nagel rechts“. Der Wirth holte das Gewünschte ohne Besinnen und der Ruhesünder verschwand; — wie groß war aber das Erstaunen des Wirthes, als nach kurzer Zeit ein anderer Gast beim Weg-gehen nach seinem Ueberroch verlangte und dieser verschwunden war. Der Gastgeber war einem geliebten Bauernränger in die Hände gefallen und mußte dem bestohlenen Herrn 80 Mark Entschädigung zahlen.

Amerikanisch. Die „Volkstz.“ weiß zu berichten: „Von dem praktischen Sinne des Yankee's legt folgende Thatsache ein sprechendes Zeug-niß ab. Ein Amerikaner welcher mit seiner Familie die Stadt verließ, um sich ins Bad zu begeben, ließ einen Zettel mit folgender Aufschrift in seinem Handschuh anhängen: „An die Diebe! Meine Silberfächer und alle Werth-gegenstände liegen in den Schließfächern der Depositendank. Die zurückge-blichenen Ritten und Koffern enthalten und nur getragene und wenig werthvolle Kleidungsstücke. Die Schlüssel befinden sich auf der Konsole des Salons, im Falle meinen Worten kein Glauben geschenkt werden sollte. Ihr werdet daselbst auch eine Anweisung auf 50 Dollar vorfinden, welche Euch für den Zeitverlust und die erfahrene Täuschung entschädigt. Ich bitte darum, daß Ihr Euch beim Eintritt in meine Wohnung vorher häßlich die Stiel reinigt und auch den Teppich nicht mit Stearin besetzt.“

Ein ungalanter Stadtrath. Die Nr. 150 des „Sednitzer Grenz-blattes“ enthält laut „St. M. Z.“ eine Bekanntmachung des Sednitzer Stadt-raths, betreffend die Armenpeisung durch den Frauenverein, in welcher es wörtlich heißt: Jede Marke lautet auf einen bestimmten Tag, und die Dame, welche das Kochen für diesen Tag übernommen hat, trägt den gedruckten Titel „Speisemarle“ und ist auf der Rückseite mit dem Abdruck unseres farbigen Stempels versehen.“... Alle Achtung vor den „wohlthätigen Frauen“ von Sedniz, aber es scheint ein wenig hart vom dortigen Stadtrath, die Damen des Frauenvereins — außer der Verleihung des gedruckten Titels „Speise-marle“ — auch noch auf der Rückseite blau zu stempeln.

(Zarter Wink). In einem vielbesuchten Kaffeehaus in Berlin hängt folgende Bekanntmachung: „Zur gefälligen Notiz. Herren, die erst lesen lernen, werden ersucht, nur die Zeitungen vom Tage vorher in Beschlag nehmen zu wollen.“

In Döbran in Mähren wollte der Sohn eines Tagelöhners sich mit einer Wittwe verheirathen, um selbstständig zu werden. Er bat seinen Vater um Unterstützung, dieser aber schalt ihn einen Lumpen und wies ihm die Thür. — Da rief der Sohn: „So gebt mir wenigstens 5 Kr. auf einen Strick zum Hängen!“ — „Da hast Du sie“, entgegnete der Vater und warf ihm die 5 Kr. hin. Aufgeregt begab sich hierauf der Sohn in ein Gasthaus, trank einige Glas Bier, kaufte sich um die 5 Kr. einen Strick und lehrte gegen 10 Uhr — mit Hinterlassung des Rodes im Gasthause zur Tilgung seiner Schuld — nach Hause. Er begab sich in ein Nebenzimmer und dort schlug er zwei Nägel in den Tram der Zimmerbede, befestigte daran den gekauften Strick und hängte sich auf. Die nebenan sitzenden Eltern hörten dies Alles und ließen Alles ruhig geschehen. Inzwischen war die Polizei erschienen, doch zu spät.



Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1880.
 In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privatlen befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1880 zum Beschälbetriebe verwendet werden wollen, an den nachbezeichneten Orten und Tagen statt, nämlich in Oberndorf (Bahnhofplatz) am Dienstag den 3. Februar Vormittags 11 Uhr, in Geislingen am Mittwoch den 4. Februar Nachmittags 1 Uhr, in Waldsee am Donnerstag den 5. Februar Vormittags 10 Uhr, in Souphem am Freitag den 6. Februar Vormittags 10 1/2 Uhr, in Ellwangen am Samstag den 7. Februar Vormittags 8 1/2 Uhr. Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1880 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste an einem der oben genannten Orte zu der für den betreffenden Ort bestimmten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen und zugleich durch ein obrigkeitliches Zeugniß nachzuweisen, daß sie an den Orten, woselbst sie das Beschälgewerbe betreiben wollen, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebs abwehrenden Umfassung besitzen. Außerdem haben diejenigen Patentbewerber, deren Hengste im Jahr 1879 patentirt worden waren, die für diese im vorigen Jahr ertheilten Patente vorzulegen. Unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 29. Dezember 1879 (Staatsanzeiger 1879 Nr. 305, Amtsblatt des R. Ministeriums des Innern 1880 S. 4) wird hierbei zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatbeschälhengste ausgesetzten Staatsprämien im Betrage von 400, 300 und 200 M für einen Hengst nur so den Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste bei der ordentlichen jährlichen Hengstpatentirung der Patentirungskommission vorgeführt haben.
 Stuttgart, den 13. Januar 1880. Hägner.

Die Standesämter
 werden an die unverweilte Einreichung der ausstehenden Neben-Register erinnert.
 Calw, 20. Januar 1880

Holz-Verkauf
 Samstag, 24. Januar, Nachmittags 1 Uhr, bei Wirth Dittus in Wildberg aus Gmeindsberg u. Scheidholz aus Gatsburg:
 1 Eiche mit 0,72 Fm., 83 Fm. Nadelholzlänge, 9 Fm. dte. Sägholz, 40 St. Derbhangen, 13-16 m lang.
 Wiederholt aus Schmelzlinge: Nadelhangen und zwar: 240 Stück von 5-7 m, 495 Stück von 10-13 m Länge.
 Calw.

Liegenschafts-Verkauf.
 Christian Kühle, Tagelöhner hier, bringt am Montag, den 26. Jan. 1880, Vormittags 11 Uhr, die unabhgetheilte Hälfte an: 74 a 72 qm Laubholzgehüsch im Elcker auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.
 Den 20. Jan. 1880
 Rathschreibererei.
 Daffner.
 Holzbronn.

Jagdverpachtung.
 Die hiesige Gemeindejagd wird am Montag, den 26. Januar, Nachmittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathhaus auf weitere 3 Jahre verpachtet.
 Hiezu werden Pachtliebhaber freundlich eingeladen.
 Den 20. Jan. 1880.
 Schultheißenamt
 Dreber.
 Emsberg.

Langholz-Verkauf.
 Am Montag, den 26. d. M., Mittags 1 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhause aus dem Gemeindegewald Abtheilung Altenhau: 114 Stämme forchenes zart gewachsenes Langholz mit 84 Fm., welches sich zu dauerhaftem Bau und Sägholz eignet.
 Hiezu ladet Käufer freundlich ein.
 Der Gemeinderath.

Holz-Verkauf.
 Am nächsten Freitag den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde 33 Raumtr. Scheiterholz bei Wirth Bolle, wozu Käufer eingeladen sind.
 Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.
 Calw.
Handels- & Gewerbe-Verein.
 Vorläufige Anzeige: Jahresversammlung am nächsten Montag.
 Ramsperger.

Die Ortsvorsteher des Bezirks
 werden hiemit zu einer collegialischen Versammlung auf den 2. Februar, Mittags 12 Uhr, freundlich eingeladen. Mit Rücksicht auf die enttörntere Waldseite ist für diesmal die Thalmühle als Sammelplatz ausersehen.
 Wenn die Flur wieder ein buntes Gewand angezogen hat, wollen wir auch den Herren rechts der Nagold Wort halten.
 Der Beauftragte.

Nächsten Sonntag sowie die ganze Woche über badt
Langenbregeln
 Bäder Saydt, Vorstadt.

Ein kleineres
Logis
 hat sogleich zu vermieten
 Georg Jung.

Einen mittleren
Kochofen
 mit Holzfeuerung steht dem Verkauf aus
 G. Horberg,
 Bierbrauer.

Neuweiler.
 Unterzeichneter verkauft am Montag, den 26. d. M., ein großes Quantum gut eingebrachtes
Ackerbren.
 Karl Stroh.

Feinach. Bad-Hôtel.
Metzelsuppe mit Tanzunterhaltung
 findet
 Sonntag, den 23. Januar
 statt, zu zahlreichem Besuche ladet erbebeut ein
J. Georg Stark,
 Geschäftsführer.
 Extrazug von Calw 1 Uhr 30 Min. Fahrleer-Abreit Station.

Friedr. Chopin's Werke.
 Beste und billigste Ausgabe für Clavier zu zwei Händen. Grösstes Format. Klarer übersichtlicher Stich.
 Von musikalischen Autoritäten revidirt und mit Fingersatz versehen
 Jeder Band elegant brochirt. Auch einzelne Bände werden abgegeben.
 Band I. Walzer 22 Bogen Umfang M. 1,80.
 II. Mazurkas 36 " " " 2,80.
 III. Nottornos 26 " " " 2,30.
 IV. Polonaisen 33 " " " 2,80.
 V. Etuden 27 " " " 2,30.
 VI. Balladen und Impromptus 20 " " " 1,80.
 VII. Scherzos 20 " " " 1,80.
 VIII. Präludien und Rondos 25 " " " 2,30.
 IX. Auswahl beliebiger Compositionen 25 " " " 2,30.
 M. 20,20.
 Alle 9 Bände nur 15 Mark.
 Gegen Einsendung des Betrages versendet franco
H. Alexander's Musikalienhandlung, Pr. Stargardt.

Calw.
Todes-Anzeige.
 Unsere vielgeliebte treue Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter, Christiane Widmann, geb. Bod, ist gestern früh in dem Herrn selig entschlafen.
 Beerdigung Freitag Nachmittags 2 Uhr.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Calw.
Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten theile ich mit, daß unsere l. Gattin, Mutter und Schwester gestern früh 2 1/2 Uhr nach langem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Beerdigung Donnerstag Mittag 1 Uhr.
 Um stille Theilnahme bittet der trauernde Watte:
 W. Mayer
 Balkmeister.

Calw.
Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser l. Gatte und Vater heute früh 6 1/2

Uhr sanft eingeschlafen ist.
 Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wattia: Amalie Schmelzle mit ihren 5 Kindern.
 Ich bitte, dieses statt besonderer Anzeige anzunehmen.

Feuerwehr.
 Todier Schmelzle ist gestorben und wird nächsten Freitag Nachmittags 3 Uhr begraben.
 Die l. Compagnie (Steiger), deren Mitglied er war, hat auszurücken, die andern Compagnieen werden zum Anschluß eingeladen.
 Das Commando Georgii.

Veteranen-Verein.
 Kamerad Schmelzle ist heute Nacht gestorben und wird dessen Beerdigung Freitag Nachmittags um 3 Uhr stattfinden.
 Die Kameraden werden zu zahlreicher Theilnahme am Leichenbegängnisse eingeladen.
 Sammlung Nachmittags 1 1/2 Uhr beim Vorstand.
 Den 21. Januar 1880.